

Die Bedeutung des offiziellen Besuchs des Erzbischofs von Athen und ganz Griechenland Christodoulos im Vatikan (13.-16.12.2006) für die Einheit der Christen

von Ignatios Sotiriadis, Brüssel

Als Antwort auf die Einladungen des seligen Papstes Johannes Paul II. und des Papstes Benedikt XVI. hat Seine Seligkeit, der Erzbischof von Athen und Ganz Griechenland Herr Christodoulos, vom 13. bis 16. Dezember 2006 seinen offiziellen Besuch im Vatikan und der Kirche von Rom verwirklicht. Es handelte sich tatsächlich in mehrfacher Hinsicht um einen historischen Besuch von Bedeutung, auch wegen der negativen Gefühle des orthodoxen griechischen Volkes gegenüber der Römisch-katholischen Kirche, die sie, nicht ohne Grund, schon immer für die Kreuzzüge und die Zerstörung des Byzantinischen Reiches im Jahre 1204 verantwortlich macht. Selbstverständlich gingen diesem Besuch zwei andere Besuche voraus: der Besuch von Johannes Paul II. am 4. Mai 2001 in Athen und der Besuch der Delegation der Kirche von Griechenland im Vatikan am 11. Februar 2002. Es handelt sich dabei um zwei Begegnungen, die nun zur Geschichte der Beziehungen zwischen der Kirche von Griechenland und der Römisch-katholischen Kirche zählen, da sie die Vorläufer des Besuches von Erzbischof Christodoulos im Vatikan waren.

Schon bei seiner Ansprache an Papst Johannes Paul II. im Jahre 2001 hat Seine Seligkeit ausführlich auf die christlichen Wurzeln Europas Bezug genommen, wie auch auf die Rolle des Evangeliums im 21. Jahrhundert: *„Die Zeit ist gekommen, unsere Bestrebungen zu koordinieren, damit Europa ein christliches Land bleibt, weit ab von der augenscheinlichen Neigung, die Staaten Europas zu atheistischen Staaten (état laïque) umzuwandeln und ihre christliche Identität zu verneinen. Die Zeit ist gekommen auf ein vereintes Europa hin zu arbeiten, das die Minderheiten respektiert, aber auch die Freiheit eines jeden Volkes, seinen Glauben, seine Sprache, seine Bildung und seine Tradition, mit einem Wort seine spirituelle Identität zu bewahren ... unsere Unersättlichkeit nach Ungerechtigkeit zu zügeln, den Schmerz der Kinder Gottes zu mildern, dem Menschen des 21. Jahrhunderts das eine Evangelium des Lebens, der Gnade und der Freiheit zu geben ... die Hoffnung des Glaubens an den von materiellen Gütern und technologischen Errungenschaften überfluteten heutigen*

Menschen zu vermitteln, der trotz alledem von der Abwesenheit der Hoffnung, der innerlichen Stille und der Zuversicht heftig versucht wird“.

Danach folgte die Nachricht des Erzbischofs an den Papst, der ihm am 11. März 2002 von dem Metropoliten von Attika Panteleimon, Anführer der offiziellen sechsköpfigen Delegation, die den Vatikan besuchte, übergeben wurde. Dort wurde angegeben, dass *„der Zweck der Sendung der Delegation unserer Kirche an die Kirche von Rom die Bildung einer Brücke der Kommunikation, der Versöhnung und des gegenseitigen Vertrauens in der Europäischen Union ist, so dass unser Zeugnis als Christen deutlicher, glaubenswürdiger und wirksamer erscheint, in einer Gesellschaft, die dazu neigt ihre traditionellen Werte an den Retter Christus zu verlieren.“*

Der Besuch des Erzbischofs Christodoulos bei Papst Benedikt XVI. im Dezember 2006 hatte zunächst den Charakter eines Pilgerns. In seiner Ansprache an den Papst sagte er: *„Wir kommen heute von der Apostolischen Kirche von Athen, um die Denkmäler der Heiligen zu verehren und vor allem des Apostels der Nationen, Paulus, dem Gründer unserer Kirche, die in der ehrenvollen Stadt des alten Rom(s) sind. Wir kommen, um das Grab des Heiligen Apostel Petrus zu verehren und um die Märtyrer der Katakomben und der griechischen Heiligen und Gleichapostel Kyrillos und Methodios zu ehren.“*

Der Erzbischof versäumte aber nicht, sich auf die beiden vorangegangenen Besuche von 2001 und 2002 zu beziehen und den Willen der beiden Oberhäupter für den Beginn einer neuen Zeit der Versöhnung und der Zusammenarbeit zwischen den beiden apostolischen Kirchen in verschiedenen Bereichen im Rahmen der Europäischen Union zu unterstreichen: *„Der Besuch jenes unvergesslichen großen Papstes in Athen und die Begegnung mit uns am 4. Mai 2001 ... hat unserer beider Willen gebrandmarkt einen Grundstein zu legen, auf dem das Verständnis, die Vergebung, die Versöhnung und die Reinigung des kirchlichen Gedächtnisses gebaut wird ... Zu unserer großen Zufriedenstellung weisen wir darauf hin, dass inzwischen offizielle Sendungen verschiedener Delegationen der Kirche von Griechenland an den Heiligen Stuhl stattgefunden haben, vor allem seit 2002, mit Zweck sich besser kennen zu lernen, sich zu informieren und im sozialen, kulturellen, Erziehungs-, ökologischen und bioethischen Bereich zusammenzuarbeiten.“* Grosse Bedeutung wurde von Seiten des Erzbischofs dem gegenseitigen Austausch von Stipendien beigemessen, sowie der kulturellen Zusammenarbeit, deren Produkt die Ausgabe des Faksimile des berühmten Menologions des Basileios II. aus dem 10. Jh. ist, das in der apostolischen Bibliothek des Vatikans aufbewahrt wird.

Obwohl die dogmatischen Themen nicht zu den Gründen des Besuches zählten, da sie Diskussionsstoff der Internationalen Gemischten Dialogs-Kommission zwischen der Orthodoxen und der Römisch-katholischen Kirche sind, hat Erzbischof Christodoulos seinen Wunsch ausgesprochen, dass die Arbeit der Kommission gute Ergebnisse bringen möchte und formulierte damit *„den Wunsch die volle Einheit zu erleben ... und den Leib und das Blut des Herrn vom gleichen Kelch des Lebens zu empfangen“.*

Letztendlich wurde detailliert auf Themen gemeinsamen Interesses der beiden Kirchen hingewiesen: pastorale, spirituelle, soziale, ethische, interreligiöse und kulturelle, die eine gemeinsame Annäherung und Bewältigung von Seiten der Kirchen in Europa verlangen (Entchristianisierung Europas, Migranten, religiöser Fanatismus,

Bioethik, finanzielle Ungleichheit, Jugend, Gefahr des Zusammenstoßes der Zivilisationen und der Religionen, Familie, Menschenrechte, Konsum).

Das gemeinsame christliche Zeugnis der Kirchen in Europa, ist natürlich unerlässliche Voraussetzung für eine beiderseits erfolgreiche Bekämpfung aller oben erwähnter sozialer und ethischer Gefahren, deshalb ist die Gemeinsame Deklaration, die Papst Benedikt XVI. und Erzbischof Christodoulos am 14. Dezember 2006 beide unterschrieben haben von besonderer Wichtigkeit.

In diesem bedeutenden Text wird hingedeutet auf *„unsere gemeinsame Mission ... für die Wiederherstellung der Glaubensgemeinschaft im Bund der Liebe“* und es werden die bis jetzt erfolgreichen Schritte des offiziellen theologischen Dialogs anerkannt, der von beiden Oberhäuptern als *„der wahrscheinlich erfolgreichste Weg der Kirche zur Wiederherstellung der gewünschten Einheit des kirchlichen Leibes um den Tisch des Herrn und zur Bekräftigung der Glaubwürdigkeit der christlichen Botschaft in einer kritischen Zeit der schnellen politischen Umwälzungen und der heftigen spirituellen Konfusionen“*, bezeichnet wird.

Der gemeinsame Wunsch beider Seiten ist die Ankündigung der Rettungsbotschaft des Evangeliums an die Menschen unserer Zeit und vor allem an die Jugend, denn leider *„entfernen viele ideologische Ströme den Menschen von Gott und berauben ihn des Gefühles der Existenz.“*

Besonderer Wert wurde auf die Weiterführung und die Bekräftigung des Interreligiösen Dialogs gelegt, *„zur Schaffung einer Gesellschaft des Friedens und der Geschwisterlichkeit zwischen den Personen und den Völkern.“*

Natürlich durfte ein Appell an die Wissenschaftler unserer Zeit, die sich mit Themen der gesunden Nachkommenschaft und der Biotechnologie befassen, nicht fehlen, *„dass sie den heiligen Charakter der menschlichen Person und seine Würde respektieren, denn das Leben ist ein göttliches Geschenk.“*

Die Menschenrechte, *„die in der Würde der menschlichen Person, als Schöpfung im Bilde Gottes begründet liegen“*, verlangen eine größere Sensibilität, *„sowohl im europäischen, wie auch im internationalen Bereich“* und die christlichen Wurzeln Europas müssen für die Menschen unserer Zeit wieder definiert werden, deshalb ist die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Kirchen notwendig.

Schließlich wird die Solidarität zu den ärmsten Ländern der Erde ausgedrückt und die Glocken der Gefahr werden geläutet wegen des unüberlegten Gebrauches der Schöpfung, die ein *„Werk Gottes“* ist und als solches von den Großen der Erde, aber auch von allen Menschen guten Willens, fordert, diese mit dem Respekt zu verwalten, der ihr gebührt.

Angesichts der Tatsache, dass das griechische Volk eine große Frömmigkeit für die heiligen Reliquien aufweist, ist die Gabe eines Teiles der Kette des Apostels Paulus, am 14. Dezember, von Seiten der Kirche von Rom an die Kirche von Griechenland, die den Apostel der Nationen als ihren Gründer und Beschützer ehrt, von großer Bedeutung für den Erfolg dieses historischen Besuchs. Deswegen hat Seine Seligkeit am Ende des Pilger-Besuchs in seiner Verabschiedungsrede an Kardinal Kasper folgendes gesagt: *„Wir gehen fort und nehmen mit uns als kostbaren Schatz für den frommen Klerus und das gottfreundliche Volk, die Reliquie der ehrenwerten Kette des Gründers und Beschützers unserer Kirche, des Apostels der Nationen, Paulus, die uns mit großer Bereitschaft und Großzügigkeit von unserem Heiligen Bruder, dem Papst Benedikt gegeben wurde. Unsere gemeinsame Tradition der heiligen Väter des ersten christlichen*

Jahrtausends soll unser Wegweiser sein. Wir gehen fort und lassen hinter uns Brüder, denen wir weiterhin begegnen werden und mit denen wir im Dialog der Wahrheit und der Liebe bleiben werden. Und wir sind gewiss, dass der Geist Gottes, der lebensspendende Geist und der Geist der Wahrheit unsere Anstrengungen befruchten wird und unsere Gebete erhören wird, so dass alle eins werden.“

Der Besuch Seiner Seligkeit des Erzbischofs von Athen und ganz Griechenland Herrn Christodoulos und seiner ehrbaren Eskorte im Vatikan im Dezember 2006 hat, trotz der erfolglosen und übertriebenen Reaktionen von einigen in Griechenland, die Linie eine neuen Epoche in den Beziehungen zwischen der Römisch-katholischen Kirche und der Kirche von Griechenland eröffnet. Die Vergangenheit wird nicht gelöscht, die Geschichte nicht vergessen, aber die Anführer, und vor allem die kirchlichen, haben die Pflicht, die Völker auf den Wegen der Versöhnung, der Zusammenarbeit und der Kreativität zu leiten, denn dies ist der Wille Jesu Christi, der die Vergebung und die Liebe gelehrt hat. Unser Zeitalter, das 21. Jahrhundert, ist eine Zeit des Dialogs zwischen den Völkern und den Religionen und die Orthodoxie fürchtet sich nicht, sich zu erheben und zu dialogisieren. In der Linie des martyrischen Laufs und der ökumenischen Gabe des ersten Thrones, unseres Ökumenischen Patriarchats, hat die Kirche von Griechenland durch das Zeugnis und die Freimütigkeit ihres verehrungswürdigen Vorstandes zur Wieder-Annäherung der beiden apostolischen Kirchen sehr viel beigetragen, indem neue Wege eröffnet wurden und feste Brücken der Zusammenarbeit in den sozialen und ethischen Problemen unseres gemeinsamen Hauses Europa geschlagen wurden, das in einer Zeit des Unglaubens und des Atheismus ein gemeinsames Zeugnis und einen gemeinsamen Kampf aller Christen braucht. Es bleibt beim Geiste Gottes, dem Geist der Wahrheit, diese ehrlichen und gottfreundlichen Bestrebungen der Kirchen zu segnen und zum guten Verlauf beizutragen „für die Einheit aller“, für eine bessere Welt, gegründet auf dem Gesetz des Evangeliums, dem Gesetz der Liebe.